



Bild: samueltruempy.ch

# Zuhause

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie schnell unser Leben aus den Fugen geraten kann: In der Schweiz gilt der Notstand, um die weitere Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Das öffentliche Leben steht still, Betriebe und Restaurants sind geschlossen. Viele Erwerbstätige können ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen, ihre Einkommen sind gefährdet. Vor allem sind wir alle eindringlich aufgefordert, zu Hause zu bleiben.

Wie wichtig die eigenen vier Wände und angemessener Wohnraum sind, wird uns in diesen Tagen bewusster denn je. Wohnungssuchende und Mieter\*innen brauchen unsere Unterstützung in dieser aussergewöhnlichen Zeit noch dringender.

Die Beiträge unseres Newsletters haben wir vor Mitte März geplant – also noch bevor sich die Ereignisse aufgrund des Coronavirus überstürzten –, dennoch beziehen sie sich auf die aktuellen Entwicklungen. So auch unsere Frage an Heidi Simoni vom Marie Meierhofer Institut, was ein eigenes Zimmer für die Entwicklung eines Kindes bedeutet.

Wir wünschen Ihnen in diesen Tagen und Wochen viel Kraft, Ausdauer, Gelassenheit und vor allem Gesundheit.



**Nadine Felix**, Geschäftsführerin

# Rollstuhlgerechte Wohnung gesucht!

Es ist schon genug schwierig eine «normale» Wohnung zu finden. Kommen noch Kriterien wie Rollstuhlgängigkeit oder Schwellenfreiheit hinzu, dann wird es schier unmöglich.

Text: **Jeanette Konzett** | Bild: **Tanja Zelenkapic**



Tagtäglich durchkämmen wir die Wohnungsinserate und wissen aus Erfahrung, dass Wohnungen mit besonderen Eigenschaften in unserem Preissegment rar sind. So ist es nicht nur schwierig, sondern extrem herausfordernd, kostengünstige rollstuhlgängige Wohnungen zu finden. Oft sind es aber gerade Familien mit beeinträchtigten Angehörigen, welche auf schnelle Hilfe angewiesen sind. Ihr Alltag ist durch die gegebenen Umstände noch anspruchsvoller.

Mit der Geburt von Tahmineh\* hat sich auch die Wohnsituation der Familie Ali\* zugespitzt. «Unsere Ansprüche sind nicht hoch. Doch eine Wohnung ohne Treppenzugänge und Schwellen wäre für unsere Familie schon eine riesige Entlastung», sagt Herr Ali\*. Die Familie weiss, dass sich die Umstände nicht ändern werden, da Tochter Tahmineh wegen ihrer Krankheit ihr Leben lang auf den Rollstuhl und auf eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung angewiesen sein wird.

«Wir möchten uns selber um Tahmineh kümmern können», so Frau Ali.

«Dies wird jedoch mit ihrem Heranwachsen immer schwieriger. Ich kann sie nicht mehr alleine die Treppe hochtragen und bin so stets auf die Hilfe meines Mannes und Sohnes angewiesen», so Frau Ali weiter.

Helfen Sie uns, die Situation der Familie Ali zu verbessern: Wir suchen für sie per sofort eine schwellenfreie 4-Zimmer-Wohnung (oder grösser). Die Mietzinslimite liegt bei CHF 1'800.- inkl. Nebenkosten. Domicil übernimmt die Solidarhaftung. Die Nähe zu Tahminehs Sonderschule ist wichtig, die Kreise 2, 5 und 9 werden deshalb bevorzugt. Selbstverständlich ist die Familie auch für Besichtigungen in anderen Kreisen der Stadt Zürich offen.

*\*Name aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geändert*

**Vielen Dank für Ihr Angebot an:**

Tanja Zelenkapic, Tel. 044 245 90 25, oder an [wv@domicilwohnen.ch](mailto:wv@domicilwohnen.ch).

# Wie wichtig ist ein eigenes Zimmer?

Die Bedeutung eines eigenen Zimmers hat viele Facetten: objektive und subjektive. Sie ist mit Vorstellungen und Ansprüchen, sozialen Gegebenheiten und Möglichkeiten verbunden.

Text: **Heidi Simoni**

Heute und in unserer Gesellschaft bedeutet ein eigenes Zimmer Ungestörttheit, Privatsphäre und natürlich einen eigenen abgetrennten Schlafplatz. Ob die Möglichkeit für ein eigenes Zimmer besteht, ist von der gesamten Wohnsituation und vom Wohnumfeld abhängig. Die Bedürfnisse nach Nähe und nach Rückzugsmöglichkeiten sind nicht in jeder Familie und nicht für jedes Familienmitglied gleich gross. Sie sind individuell unterschiedlich, verändern sich mit dem Alter der Kinder und eventuell mit der Zusammensetzung der Familie. Trotzdem kann als Faustregel gelten, dass eine angemessen grosse Familienwohnung mindestens so viele Räume haben sollte, wie sie Menschen beherbergt. Beengte Wohnverhältnisse gelten als soziale Unterversorgung und als Risikofaktor für die Entwicklung von Kindern. Die Wahrung der Intimsphäre und der Schutz vor Übergriffen sind selbstverständlich ab Geburt unerlässlich. Beides, Enge und Abgeschiedenheit, können Verletzungen begünstigen.

**«Zu viel Nähe kann krank machen, zu viel Distanz ebenso.»**

Ein junges Kind ist auf Geborgenheit und Ungestörttheit angewiesen. Es braucht liebevolle und vertraute Menschen, die verlässlich verfügbar sind und ihm gleichzeitig im doppelten Sinn des Wortes Raum geben, sich vertieft mit etwas zu beschäftigen. So begleitet lernt es, sich auf etwas zu konzentrieren. Diese Fähigkeit prägt, zusammen mit einer Ecke für ungestörtes Lesen und einem

Arbeitsplatz zum Erledigen von Hausaufgaben, den Schulerfolg und damit die Bildungsbiografie eines Menschen. Bereits ein Baby braucht einen eigenen sicheren Schlafplatz, ob im Familienbett oder im Kinderbett. Kleinkinder sollten nicht mehr im Bett der Eltern schlafen, weil spätestens ab dann beiden Seiten mehr Privatsphäre guttut. In Notwohnungen und Asylunterkünften leiden speziell Jugendliche darunter, wenn sie mit den Eltern und anderen Personen ständig auf engstem Raum zusammenleben müssen.

Geschwister geniessen es oft bis weit ins Primarschulalter, ein Zimmer miteinander zu teilen. Das funktioniert dann gut, wenn jedes Kind den Bereich und das Ruhebedürfnis seines Zimmergenossen/seiner Zimmergenossin respektiert. Ab etwa zehn Jahren wünschen sich die meisten Kinder ein eigenes Zimmer. Wichtig ist, dass in einer Familie darüber gesprochen wird, ob die Raumaufteilung für jedes Mitglied noch stimmt oder angepasst werden sollte. Auch der Umgang mit offenen und geschlossenen Zimmertüren ist ein wichtiges Thema für Familiengespräche.

Kinder brauchen in jedem Alter in den eigenen vier Wänden und ausserhalb Platz: zum Spielen, für individuelles und soziales Lernen und zur Erholung. Zu viel Nähe kann krank machen, zu viel Distanz ebenso. Neben dem verfügbaren Raum und dessen Aufteilung sind Abmachungen, Tagesabläufe und Rituale fürs Wohlbefinden und die Stimmung enorm bedeutsam. Dies gilt erst recht im derzeitigen Quasi-Hausarrest, der nötig ist, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

#### Weiterführende Links:

<http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/topics/housing-de/>

<https://www.nspcc.org.uk/keeping-children-safe/in-the-home/sharing-a-bedroom/>

**«Ab etwa zehn Jahren wünschen sich die meisten Kinder ein eigenes Zimmer.»**



**Dr. phil. Heidi Simoni**  
Institutisleiterin  
Marie Meierhofer Institut für das Kind,  
Zürich, mmi.ch

# Wohncoaching

Sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen, steht im Fokus der Arbeit von Domicil. Dafür setzen sich auch die fünf interkulturellen Wohncoaches ein.

Interview und Bild: **Jeanette Konzett**



**Zyryfa Sejdiu** (2. von rechts) ist Kulturvermittlerin und unterstützt unsere Mieter\*innen seit Herbst 2019 in ihrer Muttersprache Albanisch.

## Weshalb ist es so wichtig, die Menschen in ihrer Muttersprache zu coachen?

Mangelnde Sprachkenntnisse führen zu Missverständnissen und Misstrauen. Das Coaching in der Muttersprache ist unmissverständlich und damit zeitsparend und effizient.

## Welches ist für Sie der grösste Erfolg?

Wenn alle Missverständnisse in Bezug zur Sprache und Kultur eliminiert werden.

## Was bedeutet Wohnen für Sie persönlich?

Sicherheit, Geborgenheit, Vertrautheit, Individualität und Unabhängigkeit.

Die Wohncoaches stehen auch für Einsätze ausserhalb eines Mietverhältnisses mit Domicil zur Verfügung.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Claudia Biagini, Tel. 044 245 90 25.

## Unterstützerin

Dank der Stiftung Domicil finden auch Mieter\*innen, die im Wohnungsmarkt oft unberücksichtigt bleiben, eine geeignete Wohnung. Hilfreich für Vermietende ist das unkomplizierte und kompetente Angebot der Stiftung, den Mietenden bei allen Hürden im Wohnungsmarkt zur Seite zu stehen. Domicil schlägt die Brücke zwischen den Parteien und fördert damit das Zusammenleben. Für die Wohnungssuchenden wird somit eine Stabilität gewährleistet, die für alle Formen der Integration sehr wichtig ist.



**Karin Weissenberger**  
Co-Präsidentin Casafair Zürich

Karin Weissenberger Immobilien  
Stockwerkeigentum, Mietrecht, Verkauf,  
Feng Shui-Beratungen

## News von Domicil neu auch per E-Mail

Hinweise auf Veranstaltungen, Fachbeiträge und weitere Aktualitäten senden wir Ihnen künftig gerne auch per E-Mail.

Registrieren Sie sich noch heute über unsere Website

[domicilwohnen.ch/newsletter](https://domicilwohnen.ch/newsletter)



## Ein Zuhause – wichtiger denn je

Wohnungssuchende und Mieter\*innen brauchen unsere Unterstützung in dieser aussergewöhnlichen Zeit noch dringender. Vielen Dank, dass wir auf Sie zählen dürfen!

### Spendenkonto

IBAN CH81 0900 0000 8730 9442 7  
Postcheckkonto 87-309442-7